

Nick Hornby **About a Boy**



**MEHR
ERFAHREN**

INTERPRETATION | CHRISTOPH M

ZUSÄ
MATERIA

STARK

Inhalt

Vorwort

Einführung	1
Biografie	3
Inhaltsangabe	7
Textanalyse und Interpretation	35
1 Figuren	35
2 Erzählperspektive und Struktur	46
2.1 Erzählperspektive	46
2.2 Struktur	48
3 Sprache, Symbole, zeitgenössische Bezüge	50
3.1 Sprache	50
3.2 Symbole	52
3.3 Zeitgenössische Bezüge	54
4 Thematik	58
4.1 Familienstruktur	58
4.2 Beziehungen zwischen Männern und Frauen	61
4.3 Mobbing	63
4.4 Tod	65
5 Interpretation von Schlüsselstellen	67
Roman und Film	75
Literaturhinweise	
Anmerkungen	

Autor: Dr. Christoph M. Peters

Vorwort

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler,

dieser Band erleichtert Ihnen den Zugang zu *About a Boy* von Nick Hornby und bietet Ihnen die Möglichkeit, sich gezielt auf den Unterricht, Klausuren und das Abitur vorzubereiten.

Der erste Teil enthält Informationen über **Leben und Werk des Autors**. Daran schließt sich eine detaillierte **Inhaltsangabe** an, mit der Sie sich einen umfassenden Überblick über das Werk verschaffen können. Im Mittelpunkt des Buches stehen **Textanalyse und Interpretation**. Neben einer gründlichen Untersuchung der **Figuren** werden auch **Erzählperspektive und Struktur** sowie **Sprache und Symbole** analysiert. Außerdem werden zahlreiche **zeitgenössische Bezüge** des Romans erklärt. Zusätzlich zu Informationen zur zentralen **Thematik** finden Sie ausführliche **Interpretationen von Schlüsselstellen** wie sie auch in Klausuren verlangt werden könnten. Ein **Vergleich** von Roman und **Film** schließt das Buch ab.

Sollten Sie einmal bei literarischen Fachbegriffen unsicher sein, können Sie diese im **Online-Glossar** nachschlagen.

Viel Erfolg bei der Vorbereitung auf den Unterricht und das Abitur und viel Freude bei der Beschäftigung mit Nick Hornbys Roman!

A handwritten signature in black ink, reading "Christoph M. Peters". The signature is written in a cursive style and is underlined with a thick black line.

Dr. Christoph M. Peters

2 Erzählperspektive und Struktur

2.1 Erzählperspektive

Hornby greift in *About a Boy* auf einen **Er-Erzähler** (*third-person point-of-view*) zurück. Der Erzähler ist keine Figur des Romans, sondern er übernimmt abwechselnd die Perspektive beider Hauptfiguren und schildert das Geschehen sowie deren Gedanken aus der Innensicht. Er weiß alles über sie, auch ihre geheimsten Gedanken und Wünsche. Dies wird direkt zu Beginn des Romans deutlich, wenn der Erzähler schildert, wie Marcus über das Ende der Beziehung seiner Mutter zu ihrem Freund Roger denkt:

He didn't think he'd ever get used to this business. He had quite liked Roger, and the three of them had been out a few times; now, apparently, he'd never see him again. He didn't mind, but it was weird if you thought about it. He'd once shared a toilet with Roger, when they were busting for a pee after a car journey. You'd think that if you'd peed with someone you ought to keep in touch with them somehow. (S. 1)

Einen Erzähler, dessen Kenntnisse unbegrenzt sind, bezeichnen wir als **allwissenden Erzähler** (*omniscient narrator*).

In *About a Boy* hält sich der Erzähler bei der Bewertung von Handlungen und Ideen der Figuren stark zurück. Er beschränkt sich weitestgehend auf eine objektive Schilderung. Nur an ganz wenigen Stellen gibt er Kommentare ab. Beispielsweise sagt er, der 20-jährige Will wäre überrascht und vielleicht enttäuscht gewesen, hätte er geahnt, dass er auch 16 Jahre später kein von ihm selbst ausgefülltes Leben führen sollte (vgl. S. 7). Bis auf diese wenigen Ausnahmen bleibt es dem Leser überlassen, die Handlungen und Gedanken der Figuren zu bewerten. Dasselbe gilt für die Frage, mit welcher der Figuren sich der Leser am ehesten identifizieren kann. Den Berichten des Erzählers kann der Leser Glauben schenken, da im Wesentlichen alles so ein-

tritt, wie vom Erzähler geschildert. Es handelt sich hier also um einen **zuverlässigen Erzähler** (*reliable narrator*).

Ein wesentliches erzähltechnisches Mittel ist die **Kontrastierung** der Gedanken einer Figur mit dem, was sie anderen gegenüber äußert. Durch diese Erzählweise entstehen häufig humorvolle Passagen. Auf die Frage seiner Freunde John und Christine, ob er nicht auch Kinder haben möchte, antwortet er mit einem schlichten “Not yet.” (S. 8). Seine Gedanken sind da jedoch wesentlich drastischer: “I would rather eat one of Barney’s dirty nappies’, he thought.” (S. 8). Als er kurz darauf zum ersten Mal mit Angie ausgeht und sie ihm erzählt, dass sie Kinder hat, möchte er am liebsten seine Serviette auf dem Boden werfen, den Tisch umwerfen und aus dem Restaurant rennen. Doch alles was er sagt, ist, dass er sogar enttäuscht wäre, wenn sie keine Kinder hätte (vgl. S. 19).

Neben dieser Besonderheit greift der Erzähler oftmals auf das Mittel des **inneren Monologs** (*interior monologue*) zurück, um Reaktion und Gedanken einer Figur zu verdeutlichen. Dies ist beispielsweise der Fall, als Angie ihm mitteilt, sie müsse ihre Beziehung beenden – nicht Wills wegen, sondern weil ihr Ex-Mann Simon nicht damit zurechtkommt, dass sie eine neue Beziehung hat. Will setzt zu einer kraftvollen Erwiderung an und möchte sich als Angies Retter darstellen, besinnt sich dann aber eines Besseren und bricht mitten im Satz ab, weil ihm klar wird, was er machen würde, sollte es zu einem Konflikt mit Simon kommen:

‘Is he giving you a hard time? Because if he is ...’ You’ll what? he wanted to ask himself contemptuously. You’ll roll yourself a joint when you get home and forget them? You’ll go out with someone a lot easier? (S. 23)

4 Thematik

4.1 Familienstruktur

Das traditionelle Konzept einer **Familie**, d. h. das Zusammenleben der Eltern mit ihren Kindern, begegnet dem Leser in *About a Boy* nur in einem Fall. Wills Freunde John und Christine sowie ihre Kinder Barney und Imogen sind die einzigen, die in einer funktionierenden Familie leben. In allen anderen Fällen müssen die Figuren mit den Konsequenzen von gescheiterten Beziehungen leben. Die **Probleme Alleinerziehender** stehen im Mittelpunkt des Romans. Damit thematisiert Hornby eine Entwicklung, die in Großbritannien in den letzten beiden Jahrzehnten feststellbar ist, und die der Autor aus eigener Erfahrung kennt. In der britischen Gesellschaft hat der Anteil alleinerziehender Frauen und Männer stark zugenommen, während gleichzeitig die klassische Familie an Bedeutung verlor. Man spricht vom Phänomen der *dysfunctional family*.

Von zentraler Bedeutung sind in diesem Zusammenhang Marcus und Fiona. Ihre Beziehung und die daraus resultierenden Probleme bilden einen Schwerpunkt der Handlung. Ein kurzer Blick auf ihre Lebensumstände genügt, um einige grundlegende Probleme zu verdeutlichen, mit denen Alleinerziehende und ihre Kinder oftmals zu kämpfen haben. Fiona hat zwar einen Job, verdient aber nicht besonders viel (400 Pfund pro Woche). Neben ihrer beruflichen Belastung muss sie sich um ihren Sohn kümmern. Für Marcus kommt der Ortswechsel erschwerend hinzu, da er nun in eine neue, für ihn viel härtere Schule gehen muss und zudem seine alten Freunde verloren hat. Fiona hat ihrerseits mehrere vergebliche Versuche hinter sich, nach der Trennung von Marcus' Vater einen neuen Mann zu finden. Auf ihre Art ist sie überbesorgt um Marcus, auch wenn dies nicht bedeutet, dass sie seine Probleme versteht. Die Belastung wird schließlich so groß, dass sie keinen anderen Ausweg mehr sieht,

als sich das Leben zu nehmen. Zu Wills großer Überraschung pflegt sie immer noch den Kontakt zu Clive, der beispielsweise an Weihnachten zusammen mit seiner neuen Freundin zu Fiona und Marcus kommt.

Marcus bleiben die Depressionen seiner Mutter nicht verborgen. Nach dem Selbstmordversuch der Mutter versucht der Zwölfjährige, in dieser für ihn ausgesprochen schwierigen Lage eine Lösung zu finden. Den einzigen Ausweg sieht er darin, seine „Familie“ zu vergrößern. Deshalb möchte er Will mit Fiona zusammenbringen. Vielleicht könnten die beiden sogar ein gemeinsames Kind bekommen. So wäre Marcus nicht mehr mit Fiona allein, und sollte einem von ihnen etwas zustoßen, blieben immer noch drei Familienmitglieder übrig.

Für ihn symbolisiert eine **menschliche Pyramide**, wie sie von Artisten im Zirkus präsentiert wird, den Idealzustand. Eine solche Pyramide stellt sicher, dass niemand ins Bodenlose fällt, wenn einer die Gruppe verlässt, solange er dafür sorgt, dass jemand anderes seinen Platz einnimmt. Dabei kommt es nicht so sehr darauf an, wer in der Pyramide ist, nur dass ausreichend viele Menschen vorhanden sind:



It's like those acrobatic displays. [...] Those ones when you stand on top of loads of people in a pyramid. It doesn't really matter who they are, does it, as long as they're there and you don't let them go away without finding someone else. (S. 270)

Fionas beste Freundin Suzie ist ebenfalls alleinerziehend. Ihr Ehemann Dan begann eine Affäre, als sie im sechsten Monat schwanger war, und verließ sie am Tag vor der Geburt ihrer Tochter. Er kümmert sich nicht um das Kind und hat seine

5 Interpretation von Schlüsselstellen

Der Tag der toten Ente – *Dead Duck Day* (S. 44–58)

Diese beiden kurzen Kapitel sind für die Handlung des Romans von entscheidender Bedeutung. Hier werden die zwei bislang voneinander getrennten Handlungsstränge zusammengeführt, denn Marcus und Will begegnen sich zum ersten Mal.

Das Zusammentreffen kommt zufällig zustande, da Fiona ihren Sohn nicht zum Picknick der SPAT-Gruppe begleiten



möchte, weil sie sich – angeblich – nicht wohl fühlt. Deshalb nimmt Suzie, mit der Will eigentlich verabredet ist, Marcus mit. Will seinerseits behauptet, seine Ex-Frau habe Ned entgegen der Abmachung abgeholt und dabei auch gleich Wills Auto mitgenommen. Also fährt er, ohne Kind, bei Suzie mit.

Trotz seiner Befürchtung aufzufallen nimmt er am Picknick teil, weil er nicht klein begeben will. Sein erster Eindruck von Marcus ist ausgesprochen negativ. Er hält ihn für einen merkwürdigen Jungen, mit dem er lieber nichts zu tun haben will. Daher geht er ihm im Park möglichst aus dem Weg und richtet stattdessen seine ganze Aufmerksamkeit auf Suzie, die ihm schon beim SPAT-Treffen positiv auffällt. Sie hat er als neue Freundin auserwählt. Doch gerade als seine Annäherungsversuche erste Erfolge zeigen, wird er von Marcus gestört:

'Well. There'll be lots of men... I mean, you know, you're a very... You know. I mean, you've met me, and I know I don't count, but... You know, there are plenty...' He trailed off hopefully. *If she didn't bite, forget it. 'Why don't you count?' Bingo. 'Because... I don't know...'* Suddenly Marcus was in front of them, hopping from foot to foot as if he were about to wet himself. *'I think I've killed a duck', he said.* (S. 52–53)

Dieses Zitat zeigt zudem, wie geschickt Will Suzie beeinflusst.

Für die Beziehung der beiden Protagonisten ist dieses Ereignis richtungweisend. Will hilft Marcus, nicht so sehr um des Jungen willen, sondern um für sich selbst Probleme mit dem Parkwächter zu vermeiden. Diese Hilfestellung markiert den Beginn der immer positiveren Einschätzung Wills durch Marcus.

Das Picknick ist aber noch aus anderem Grunde bedeutungsvoll. Gleichsam als Vorahnung der schrecklichen Szenerie, die ihn zu Hause erwartet, sieht Marcus seine Mutter als plötzliche Erscheinung im Park. Sie wirkt so real auf ihn, dass er ihr sogar zuwinkt. Als er jedoch noch einmal in ihre Richtung schaut, muss er feststellen, dass es sich um eine Sinnestäuschung gehandelt haben muss. Zu Hause angekommen, bietet sich ihm ein Bild, das er nie wieder vergessen wird. Glücklicherweise erkennen Suzie und Will die Situation sofort und ergreifen die notwendigen Maßnahmen. Marcus hingegen ist wie gelähmt. Der Anblick seiner bewusstlosen Mutter löst einen tiefen Schock bei ihm aus. Diese Szene ist bei weitem schlimmer als alles, was er aus dem Fernsehen kennt. Dies ist die Realität, und schlimmer noch: Sie betrifft ihn unmittelbar.

What got him about this was that there wasn't even anything very shocking, just some puke and some shouting, and he could see his mum wasn't dead or anything. But this was the scariest thing he'd ever seen, by a million miles, and he knew the moment he walked in that it was something he'd have to think about forever. (S. 58)



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK